



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

Worinnen enthalten die jenige Lehren/ welche vor der Profession sollen in
obacht genommen werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Anderes Tractätlein. Geistliche Außkleydung Philotheæ, das ist /
gründliche Erklärung / was das geistliche Kleyd oder Habit einer Gott
geweihten Person bedeute / und / was für Frucht sie darauß ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44453



Anderes Tractätlein.

Geistliche Aufkleidung der Philothea.

Das ist:

Gründliche Erklärung / was das
Kleid oder Habit einer G. Die geweichten Pers
son bedeute / und was für Frücht sie darauf
zu verhoffen habe.

Vorred.

Igelgeliebte Philothea, es ist dir nicht un
bewußt / was der weise Prediger am 19.
Capitel hat ausgesprochen / daß nehml
lich das Kleid des Leibs / und Lachen der Zehn
nen / und Gang des Menschen von ihm Zeug
nuß geben / daher wir auß einem kleinen
Röcklein die Kindheit / auß einem ganzen
Kleid das grössere Alter / auß einem Klag
Kleid das Trauren / auß einem eitlen Kleid die
Eitelkeit abnehmen. Was nun von diesen
Kleidern gesagt worden / das kan gleichfalls
von dem geistlichen Kleid einer Ordens Pers
son gesagt werden / sonderlich wann man das
jenige / was dieses Kleid äusserlich andeutet /
inwendig zu erfüllen / sich beflisset. Damit du
derohalben desto besser erkennest / was durch
derglei

dergleichen Kleidung angedeutet werde / und zugleich angetrieben werdest / deinen Wandel und Sitten dem äußerlichen Habit gleichförmig zumachen / will ich dir in diesem Tractatlein erstlich zwar andeuten / was dein Bräutigam für ein hochzeitliches Kleid von dir erfordere. Hernach was du für Früchte auß solchem Kleid zu verhoffen habest. Letztlich wie du dasselbe erhalten / und / wosfern es vonnöthen seyn wird / ergänzen / und erneüeren sollest.

Erster Theil.

Was für ein hochzeitliches Kleid der himmlische Bräutigam von seiner Braut / das ist / von einer angehenden Ordens Person erfordere.

Damit ich dir desto süßlicher erklären könne / was für ein hochzeitliches Kleid dein Bräutigam von dir begehre / müssen vorher etliche Grundlehren auß gemeiner Uebereinstimmung der Gelehrten gesetzt werden ; und erstlich zwar / daß der geistliche Stand zwar ein Stand der Vollkommenheit genenne werde / aber nit in diesem Verstand / daß ein Geistlicher / wann er diesen Stand antritt / oder fortsetzet / schon vollkommen seyn müsse (dann dieses wird allein von dem Stand der Bischöffen erfordert) sonder darumb / daß er der Vollkommenheit sich beflisse / und also diejenige Mittel / welche zu Eroberung solcher Vollkommenheit sonderlich erspriesslich seyn / sorgfältig brauche.

E iij

Zum

Zum andern ist zusehen / daß die Vollkommenheit nach gemeiner Lehr der geistlichen Väter in der Lieb und Vereingung mit Gott bestehe / also daß der Mensch nichts anders wolle / und suche / als allein Gott / und sein heiliges Wohlgefallen; wie in einer andern Unterweisung / die Geistliche Cellen genandt wird weitläuffiger ergriffen werden.

Zum dritten ist gleichfalls zusehen / daß von solcher Lieb und Vereingung mit Gott drey unordentliche Begierden sonderlich verhindern / nemlich die Begierd zu den Reichthumen / zu den fleischlichen Wohlüssen / und zu dem eignen Willen / und also derjenige / welcher die Vollkommenheit zuerlangen begehrt / allen Fleiß dahin wenden soll / daß er diese drey unordentliche Begierden durch kräftige Mittel unterdrucke oder außreutte / dergleichen Mittel dann vor allen die drey widerige Tugenden / nemlich die Armuth / Keuschheit / und Gehorsam geschätzt werden.

Letztlich ist zusehen / daß / weil der Orden-Stand / wie der Namen selbst andeutet / einen beständigen Fleiß und Verbindung erfordert / recht und weißlich von der Catholischen Kirchen ist geordnet worden / daß diejenigen / welche in einem solchen Stand zu leben und zu sterben begehren / sich zu obgemelten drey Tugenden der Armuth / Keuschheit / und Gehorsam durch ein Gelübde verbinden sollen / damit sie also durch diese glückselige Nothwendigkeit (wie sie der H. Augustinus nennet) gezwungen werden / die angedeutete drey Verbindungen von sich zu schieben / und also zu vorgesezter Vollkommenheit desto leichter gelangen können.

Auß welchen vier Grund-Lehren nun leichtlich zu schließen ist / was die äußerliche Kleidung eines Geistlichen

lichen bedeuete / nemlich ein wahre Verenderung
 der Sitten und des Lebens / also daß / wieder Pro-
 phet Baruch am 4. Capitel heylsam ermahnt / gleich-
 wie du bißhero dich beflissen hast / den weltlichen Gütern /
 fleischlichen Wollüsten / und eignem Willen nachzuhen-
 gen / und also von Gott abgewichen bist / also jetzt zehen
 mahl mehr / ja gänzlich dich auff die geistliche und
 himmlische Güter und Wollüsten dich begebest / und
 allein dem Bräutigam deiner Seelen anhangest / und
 zu diesem Ziel einbildest / als wann er dir mit jenen Wor-
 ten in den Hohen Liedern am 6. Capitel zuspreche :
 Kehre umb / Kehre umb (nemlich von der unor-
 dentlichen Lieb der Geschöpfen) O Sulamitis) das
 ist / du Friedsame und Vollkommne / oder wie es andere
 auslegen / du Schlassende) Kehre umb / Kehre umb /
 damit wir dich widerumb sehen / und deiner Lieb
 genüssen. Diweil aber solche Umbkehrung und Bes-
 serung des Lebens auff unterschiedliche Weiß geschehen
 kan / wie in unterschiedlichen Orden Ständen zu sehen
 deren einer mehr dem Gebett und Einsamkeit obliget /
 der ander die Barmhertzigkeit gegen den Kranken oder
 Gefangnen vorziehet / der dritte die Armuth mehr liebet /
 der vierdte der Strenge und Casteyung des Leibs mehr
 sich beflisset / der fünffte vor anderen ihme den Gehor-
 sam oder Eysen zu des Nächsten Heyl belieben laßt / sol-
 che Weiß aber / sambt den gemelten drey Ordens Ge-
 süßden / und anderen heilsamen Übungen in den Or-
 dens Reglen gemeinlich verzeichnet seyn ; also kan bil-
 lich gesagt werden / daß auch die ganze Besserung des
 Lebens / und Fleiß der Vollkommenheit / welchen Gott
 der Herr von einem Geistlichen / krafft seines Veruffts /
 erfordert / in völliger und embsiger Haltung seiner Reg-

P. 1

P
OHNER

M. 107

O. V.

33

ten bestehet/wie weißlich der selige Aloysius auß der Ge-
 kalschafft I E S V vermerckt / als welcher zusagen
 pflegte / derjenige sey ein wahrer Geistlicher/ und
 dens Person zu nennen / welcher nichts unterlasset an
 denen Übungen / welche in den Regeln seines Instituti
 fürgeschrieben seyn / und in allen Aemtern und We-
 rten / wie schlecht sie immer seyn/ so ihm täglich auf-
 erlegt werden / auff's fleißigist sich gelübt hat. Darauß
 du dann / O geliebte Braut Christi / leicht abnemmen
 kannst/ was für ein hochzeitliches Kleid dem Bräutigam
 von dir erfordere / welches doch / damit du noch besser
 verstehest/ und wie viel dir daran gelegen sey/ daß du dich
 umb dieses Kleid bewerbest/ klarer erkennest / will ich dir
 diese ganze Lehr durch etliche Schluß-Reden was be-
 sers erklären.

So hast du derothalben erstlich zu schliessen / daß die
 Erfüllung deines Berufs nicht genug seye / daß du das
 äußerliche Orden-Kleid angelegt habest / sonder auch
 die inwendige Berenderung der Sitten erfordert wer-
 de/ wie recht der gottselige Scribent in dem 17. Cap-
 des 1. Buchs von der Nachfolgung Christi lehret
 sprechend : Der Habit / und geschorne Kopff
 nutzen wenig / sonder die Berenderung der
 Sitten / und vollkommene Abtödtung seiner
 bösen Annuehungen machen einen wahren
 Geistlichen. Daß also allda warhafftig jener Spruch
 des H. Davids statt habe. Alle Zier der Braut ist
 von innen her.

Zum andern hast du zuschliessen/ daß/ weil ein Geis-
 tlicher / wie oben erwisen worden / krafft seines Berufs
 verbunden ist/ der Vollkommenheit nachzustreben ; solche
 Vollkommenheit aber in der Lieb Gottes bestehet/ und diese
 Lieb

Lieb/ als ein Königin/ ohne andere Tugenden / als ihre Dienerinnen nit seyn kan/ dir oblige/ daß du nit allein in der gemelten Lieb/sonder auch in anderen Tugenden fürtrefflich und vollkommen zuseyn/ dich befließest / wie abermal gar süglich Thomas von Kempis in dem 19. Cap. des 1. Buchs angedeutet/ da er gesagt: Das Leben eines Geistlichen muß mit allen Tugenden geziert seyn / damit er inwendig also beschaffen sey/ wie er außwendig erscheinet.

Zum dritten hast du zu schliessen/ daß zu Vollziehung deines Berufs nicht gnug seye/ daß du nur in gemein entschlossen/ sehest / der Vollkommenheit und Tugenden nachzustreben / sonder auch erforderet werde/ daß du erforschest/ was für Tugenden und Übungen dein Ordens Stand oder Versammlung vor anderen erwöhlt hab. und brauche / zu dem erwünschten Ziel der Vollkommenheit zugelangen / und auff diese dich mit allen Kräfften und Fleiß begebest; dann dieses ist eigentlich dein Beruf/ und das hochzeitliche Kleid / welches dein Bräutigam von dir erfordert / welches derohalben fürslich also kan beschriben werden: das hochzeitliche Kleid der Braut ist ein tugendtsames / und ihren Reglen gleichförmiges Leben: oder aber noch kürzer zu reden: ist sie ein vollkommne Erfüllung der Ordens Satzungen: Dann wann du diese geleistet hast/ weder dein Bräutigam / weder deine Oberen und Mitgenossen mehrer erfordern können.

Zum vierdren hast du zuschliessen/ daß du zu solchem Ziel und Vollkommenheit niemahls gelangen werdest / wann du nicht vorher alle unordenliche Begierd / als die größte Verhinderung der Vollkommenheit/ ernstlich auß deinem Herzen zureissen / dich befließest; dann /

E v

wie

Paderborn

P
OHNER

Paderborn

O.V.

33

wie das Wächlein von der Nachfolgung Christi in dem
 27. Cap. des 3. Buchs recht vermerckt / in solchem
 Ziel hilft wenig / daß man die verlangte Sach er-
 obere / oder äußerlich vermehre / sonder daß
 man sie von der Wurzel auß dem Herzen her-
 auß reisse. Es beschützet wenig das Ort / wann
 der Geist des Hysers abgeht : und wird der
 äußerliche Fried nicht lang bestehen / wann
 es dem Stand des Herzens an dem wahren
 Grund mangel / das ist / wann du mit mir (dei-
 nem Bräutigam) anhangē wirst / so kanst du dich
 zwar verenderen / aber wenig besseren / dann
 wann du wider ein Gelegenheit bekommen
 wirst / wirst du alsbald das jenige / was du ge-
 flohen / widerumb / und mehr als zuvor er-
 greiffen. Welches unsere Voreltern mit einem sehr
 füglichem Gedicht erklärt / und bestätiget haben. Es
 hatte / sagten sie / auff ein Zeit ein Schuster ein schnees
 weißes Käglein / welches / als es in die Schwärze ge-
 fallen ware / haben ihme die andere Käglein also zuge-
 sprochen : Nun liebes Schwesterlein / hast du ein Küt-
 telein angelegt / derentwegen dir hinfüran nicht mehr er-
 laubt seyn wird / einiges Fleisch oder Maus zu essen ;
 welches dann das Käglein auch ein Zeitlang auß Man-
 gel der Gelegenheit gehalten / aber doch bald wider über-
 treten / dann als sie auff ein Zeit widerumb ein Mäus-
 lein ersehen / hat sie alsbald dasselbe gefangen / und gees-
 sen. Als aber die andere Käglein ihme solche Über-
 tretung verwiesen / hat eines auß den gescheidern Käs-
 lein also zu ihnen gesprochen : Ihr solt euch / O liebe
 Schwesterlein ob dieser That nicht verwunderen / dann /
 wiewol dieses Käglein ein Küttelein angelegt / und also
 äußer-

äußerlich verendert worden ist/ hat es doch inwendig die Natur eines Kägleins nit verenderet/ kan also ihm nit verwisen werden/ daß es seiner natürlichen Neigung gemäß das Nüßlein verzehret hat. Auf welchem Gedicht du nun gar schön lernen kanst/ wig wahr sey/ was bisshero von Nothwendigkeit der Abtödtung seiner Begierden ist gesagt worden/ und das (wie abermahl das gemelte Büchlein von der Nachfolgung Christi im 11. Capitel des 1. Buchs vermerckt) unser Andacht (und Geistlichkeit) bald ein End haben werde/ wann wir nur in den äußerlichen Sachen unsern Fleiß anwenden; und also vornöthen sey/ daß wir zu der Wurzel greiffen/ damit wir von bösen Anmuthungen erlediget/ und ein ruhiges Gemüth besitzen.

Der andere Theil.

Was für Frucht auß diesem geistlichen Kleid zu verhoffen seyen.

Diese kürzlich zu erzehlen/ sag ich/ daß du/ O liebe Philothea, eben diejenige geistlicher Weiß zu verhoffen habest/ welche du von den leiblichen Kleidern gewürckt siehest/ und erfahrest/ deren drey sonderbahr gezeht werden.

Die erste Frucht derohalben ist/ daß die Kleider die Glieder des Menschen/ sonderlich aber diejenige/ welche er auß angebohrner Geschämigkeit nit gern wolte von andern gesehen werden/ bedecken. Welche Frucht unser erster Vatter Adam gelehrt hat/ in dem er nach erkandter eignen Bloßheit ihme alsbald/ solche zu bedecken/ einen Schurz von Blätteren gemacht hat. Aber diese Frucht wird umb so viel fürtrefflicher in dem geist-

Paes I

P
OHNER
M. 10. 11.
O. V.
33

geistlicher Kleid / von welchem bishero geredt worden
 ist / gefunden / je grössere Schamhaftigkeit / ja wol auch
 Schäden verursachen die jenige Berck / welche es be-
 deckt / und gar auftilget / nemlich die / von welchen der
 H. David am 28. Psalm gebetten hat: Von meinen
 geheimen Sünden reinige mich. Dann das diese
 Aufleschung der Sünden ein eigentliche Wirkung
 der geistlichen Profession seye / kan durch unterschied-
 liche Beweysungen dargethan werden. Erstlich zwar
 auß dem Zeugnuß des H. Petri 1. c. 4. allwo er sagt
 das die Lieb die Viele der Sünden bedecke /
 was kan aber für ein grössere Lieb geübt werden / als das
 man alles verlasse / damit man Gott durch die Lieb an-
 hange?

Hernach auß dem Rath des H. Propheten Do-
 niels / welchen er dem König Nabuchodonosor gege-
 ben / da er ihme gerathen / seine Sünd durch Almosen
 und Barmherzigkeit aufzulöschen; was kan aber für
 ein grössere Barmherzigkeit erzeigt werden / als das
 man nach Rath Christi alles / was man hat / verlasse
 und den Armen auftheilt? Letztlich auß der gemeinen
 Lehr der H. Vätter / durch welche sie die geistliche
 Profession dem Tauff- und Martyr. Stand verglei-
 chen / welcher zwar den Peynen nach etwas milders ist
 als der jenige / der mit dem Schwert geschicht / aber we-
 gen Länge der Zeit viel verdrüsslicher und erschrocklicher
 geschätzt wird / das also billich ein geistliche Person / wann
 sie nach Eintretung in den Orden. Stand / und ge-
 sehnener Profession ihr einbilden kan / es werde zu ih-
 rener Spruch Christi vom Reichswatter / oder ihrem
 Bräutigam selbst gesprochen: Es werden ihr viel
 Sünden nachgelassen / weil sie viel geliebt hat.

Wie hoch aber diese Frucht zu schätzen sey / künfft du auch dem / was das Büchlein von der Nachfolgung Christi am 4. Cap. im 2. Buch von einem reinen Gewissen gesagt hat / abnehmen / daß nemlich dasselbe den Himmel und Höll durchtringe / und wann ein Freud auff dieser Welt zu finden seye / solche ein Mensch / der ein gutes Gewissen hat / genüsse.

Die andere Frucht des Kleids ist / daß es den Menschen ziere / und ein Ansehen mache; daher wann einer mit einem auß Gold oder Seiden gemachten Kleid angethan / gesehen wird / ihm alsbald gebührende Ehr und Reuerenz erzeigt wird / welche man ihm nicht erweisen würde / wann er mit einem Bauren oder Bettler Kleid wäre angethan gewesen. Daß aber nun diese Frucht viel besser und vollkommener durch das geistliche Kleid der Profession oder tugendsamen Wandel erobert werde / ist gleichfals leichtlich zu erweisen / dann wann der H. Bernardus / und mit ihm auch andere heilige Vätter einhellig lehren / daß allein die Tugend der wahre Adel und Zier des Menschen sey; und daß sie allein ein Mutter und Wurzel der Ehren soll genennet werden / wird billich geschlossen / daß / gleichwie dem Geistlichen wegen seiner Profession sonderlich obliegt / der Tugenden sich zu befleißigen / also auch ihm vor anderen die Ehr gebühre / wie dann die tägliche Erfahrung auch mit sich bringet / durch welche wir spüren / daß mancher Person / welche man vorher kaum des Anschauens gewürdiget hat / so bald sie in geistlichen Orden getreten / und das geistliche Kleid empfangen / höchste Ehr erzeigt wird / daß also in solchen Personen vor anderen erscheint / warhafftig erfüllte zu seyn / was der H. David am 133. Psalm vorgesagt hat: Vor mir aber seynd

Paderborn

P
OFINER
Paderborn
O.V.
33

Woyd deine Freund sehr ehrenwürdig worden. Welches wohl erkennt hat der hochverständige Königl. liche Sohn Ludovicus/ dahero als ihme gesagt wurde/ er hette dem löblichen Orden des H. Francisci/welchen er eingetretten/ ein sehr grosse Ehr angethan/ geantwortet hat/ er halte gänzlich dafür/ daß er viel grössere Ehr von dem Orden-Stand empfangen/ als ihm mit seinem Eintritt zugebracht hab.

Die dritte Frucht eines Kleids ist/ daß es den Menschen von allen Ungelegenheiten des Luffts und des Himmels beschütze. Aber welches Kleid hat jemahlen einen Menschen von so vielen Vblen beschützet/ als das geistliche Ordens-Kleid? Es ist zwar nit ohn/ daß der Mensch unterschiedlichen Vblen und Gefahren unterworfen sey/ seitemahl er von GDe die Straff der Verdammnuß/ von dem bösen Feind schwarze Verwundungen/ von den Menschen Verfolgungen und Vmbild/ von den unvernünftigen Geschöpfen den Abgang der notwendigen Lebens-Mittel/ von seinen eignen Anmuthungen Traurigkeit/ Forcht und dergleichen zu fürchten hat; aber von diesen allen wird er sehr mächtig von offtgemeltem geistlichen Kleid beschützet. Dann erstlich so hat er von GDe die Straff der Verdammnuß nicht zu fürchten/ weil er von seinerwegen alles verlassen hat/ und also darumb die Versprechung des ewigen Lebens empfangen hat. So hat er auch nit Ursach/ die böse Feind oder böse Menschen zu fürchten/ dieweil er nach dem Herzen GDees zu leben/ sich beflisset/ und also billich hoffen kan/ daß GDe seinem Versprechen nach ihne mit seinem ganzen Arm beschützen werde/wie in den H. Job und König David/ dem H. Antonio/ und anderen zu sehen ware. Dahero recht der H. Chrysostomus

softomus einem solchen Menschen also zuspricht: Was
 fürchtet ihm der Mensch / der in der Schoß
 Gottes ligt? Du verhüte/ daß du nicht auß
 der Schoß Gottes fallest / und alles / was der
 allort begegnet / wird dir zu auß kommen.
 Viel weniger hat er einen Abgang in notwendigen
 Leibs- und Lebens- Mitteln zu fürchten; dann wann
 Gott der HERR diese / die ihn fürchten / kein Armuth
 leiden lasset / wie viel weniger wird er denen / die ihn so
 enferig lieben / dergleichen Nothturfft laugnen? wann
 Christus der HERR denen / welche das Reich Gottes /
 und sein Gerechtigkeith suchen / versprochen hat / alles /
 was ihnen zur Leibs- Nahrung notwendig seyn wird /
 so reichlich mitzutheilen / wer hat solcher Versprechung
 mehr sich zugetrösten / als eben die Geistliche / welche das
 Reich Gottes / und sein Gerechtigkeith nicht nur auff
 die gemeine / sonder fürtrefflichste Weiß zu suchen / sich
 bemühen; können nicht billich solche vor anderen mit
 dem H. David am 22. Psalm sagen: Der HERR
 herrschet über mich / und es wird mir nichts
 abgehen / in eine feste Weyd wird er mich se-
 zen: So wird auch letztlich die Traurigkeit / oder an-
 dere unordentliche Anmuthungen bey einem solchen
 Geistlichen nicht Platz haben / weil er Gott / den Brun-
 nen aller Freuden / bey sich hat; weil er ein gutes Ge-
 wissen / welches / nach Zeugnuß des Salomons / ein
 ewige Mahlzeit ist / besizet; weil ihm bewust ist / daß
 alles / was ihm widerwärtiges begegnet / ihm zum be-
 ssten geraiche; daß also billich der geistliche Orden-
 Stand derenthalben einem jrdischen Paradyß von
 den H. Vätern verglichen wird.

Der

Paderborn

P
OHNER

Paderborn

O.V.

33

Wie dieses Kleid zu brauchen / und
zu erhalten sey.

Noch allde sollest du dich also verhalten / wie du dich im Brauch der leiblichen Kleidern zuverhalten pflegest. Und erstlich zwar / gleichwie du das geistliche Kleid niemahls unter Tags hinweg legest / also sollest du gleichfals niemahls von dem Fleiß und Eysen in der Vollkommenheit fortzuschreiten / nachlassen / sonder jederzeit dich bemühen / in den Tugenden mehr und mehr fortzuschreiten / inmassen von deinem geliebten Bräutigam gelesen wird / daß er beständig im Alter / Weißheit / und Gnad bey Gott und den Menschen hat zugenommen.

Zum andern / gleichwie das Kleid / damit es desto fester dem Leib anhangt / und seine Wirkungen süßlicher vollbringe / demselben gemeintlich mit einer Gürtel wird angebunden; also sollest du gleichfals nicht allein zu friden seyn / daß du dein geistliches Kleid / das ist / dein ernstlichen Fürsatz / ein vollkommenes und tugendsames Leben zu führen / mit den drey Ordens-Gelübden / als einem dreysfachen Strick / der / nach Zeugnuß der H. Schrifft / hart zerbrochen wird / ein- oder das andermahls deinem Gemüch anbindest / und befestigest / sonder sollest dich nach dem Exempel vieler Gottseligen Personen alle Tag / ja wann es seyn köndte / alle Stund / und sonderlich zur Zeit der Langzeit oder Versuchung erneuern. Also hat uns / andere zu geschweigen / mit seinem Exempel der H. Franciscus Xaverius gelehrt / welcher darfür hielt / daß wider des bösen Feinds Anfechtungen / und wider den Gewalt unserer eignen bösen Begierden kann

ein kräftigeres Mittel und Wassen/ als eben diese öf-
tere und enferige Erneuerung seiner Gelübden/ gesun-
den werde. Damit du aber dir diese Übung nit gar
zuschwär einbildest/ so wisse/ daß zu solcher Erneue-
rung nicht vonnöthen sey/ daß du solchgs durch die ge-
wohliche Formul leistest/ oder außdruckentliche Mel-
dung der Gelübden thüß/ sonder genugs seye/ daß du die-
se/ oder dergleichen Wort: **O liebster JESU**/ es
gefällt mir/ (oder ich bestättige) was ich dir
versprochen. Bekräftige/ was du in mir ges-
würckt hast: brauchest/ wie dann solches etliche gar
süßlich/ so oft sie ihr gute Meinung vor den sünnes-
ren Wercken erneuern/ auff nachfolgende Weiß lei-
sten: **O mein GOTT**/ es gefällt mir/ was ich
verlobt und sünnes genommen hab/ nehmlich die-
ses Werck auß pur lauterer Lieb gegen dir und
meinem Nächsten/ auch auß Begierd und
Antrieb dieser oder jener Tugend (welche sie all-
hier nennen) zuverrichten. Bestättige/ was du ges-
würckt hast; dann auß dir/ in dir/ und wegen
deiner geschicht alles/ **O mein GOTT** und alles.

Zum dritten/ gleich wie zu Erhaltung des leiblich-
en Kleids nicht allein sehr verhülfflich/ sonder auch
nothwendig ist/ daß man dasselbe zu seiner Zeit fleißig
aufteure und säubere; auch sorgfältig erforsche/ ob das-
selbe nicht an einem oder anderen Ort/ einen Riß oder
Loch bekommen/ und solchen alsobald verbessern/ da-
mit nicht vstelleicht/ wann man solche Besserung ver-
schiebet/ der Schaden von Tag zu Tag größer werdel
und hernach schwerlich/ oder gar nicht zu besseren seye;
also sollest du gleichfals öftere reflexion oder Erfor-
schung/ über dein geistliches Kleid anstellen/ und/ wo
fern

P
OHNER
Moloth
O.V.
33

W fern du dasselbe durch den Staub allerley Unvollkommenheiten / und Sünden bemactet finden wirst / solche alsobald durch den Rehrbesen der wahren Bereunung oder Beicht säubern. Wofern du aber dasselbe gar auch zerrissen / und geschwache finden würdest / ohne Verzug durch Erneuerung des ersten Eifers / und eifigen Gebrauch der hierzu tauglichen Mittel verbessern / damit du nicht / wann der Riß gar zu groß wurde / genöthiget werdest / das Kleid gar zuwerwerffen / wo leider nicht wenig mit ihrem Schaden erfahren.

Beschluß.

Wird dieses ist nun / O Philothea, das hochzeitliche Kleid / welches dir dein allerliebster Bräutigam mit höchster Lieb verehret / und geschencket hat / darauf leichtlich erachren laust / wie hoch du diese Gnad schätzen / wie freudig du solches Kleid von seiner Hand annehmen / und wie gern und beständig du dasselbe mit seiner Lieb willen / tragen und erhalten sollest. Ist dir rohalben nichts mehr übrig / als daß du zu Bezeugung deiner auß solcher Schanckung geschöpfften Freud / die ne Wort des Propheten Isaiã am 61. Capitel brachtest: Ich will frolockend mich erfreuen / und mein Seel soll frölich seyn in meinem GOTT. Dann er hat mich mit dem Kleid des Heyls bekleidet / und mit dem Rock der Gerechtigkeit umgeben. Gleich wie ein Bräutigam wird er mich krönen mit dem Ehrenkrantz / und wie ein Braut mit köstlichem Geschmuck zieren. Was aber dieses absonderlich für ein Geschenk sey / und wie du denselben zur Zier deiner geistlichen Glieder brauchen sollest / wirst du von mir weisläufftiger in einem anderen Tractätlein / das geistliche Memorial des Bräutigams genannt / vernehmen. Drit